

Über die Buße

Tertullian

- 1 Solche Menschen – wie wir einst selbst waren, blind ohne das Licht des Herrn – verstehen Buße von Natur aus nur als ein gewisses Gefühl der Seele, das aus Missmut über eine frühere Entscheidung entsteht. Doch sie sind ebenso weit entfernt von der Einsicht darüber, wie auch vom Urheber der Einsicht selbst: Denn die Vernunft ist ein Geschenk Gottes, da Gott, der Schöpfer aller Dinge wollte, dass nichts ohne Vernunft behandelt oder verstanden werden sollte. Daher müssen diejenigen, die Gott unbekannt sind, auch in Bezug auf Seine Angelegenheiten unwissend sein, denn kein Schatz ist für Außenstehende zugänglich. So durchqueren sie den gesamten Lebensweg ohne das Ruder der Vernunft und wissen nicht, wie sie den Sturm, der über der Welt schwebt, vermeiden können. Wie irrational sie sich im Akt der Buße verhalten, zeigt sich deutlich an dieser einen Tatsache: Sie wenden sie sogar auf ihre guten Taten an. Sie bereuen den Glauben, die Liebe, die Einfachheit, die Geduld und die Barmherzigkeit, wann immer eine dieser Eigenschaften zu einem Anstoß geführt hat. Sie verfluchen sich selbst dafür, Gutes getan zu haben, und hegen in ihrem Herzen vor allem jene Art von Buße, die sich gegen die besten Werke richtet, wobei sie darauf achten, sich nicht wieder zu guten Taten hinreißen zu lassen; hingegen sind sie weniger besorgt über die Buße für das Böse. Kurz gesagt, sie sündigen dadurch leichter erneut, anstatt dass sie durch sie wieder Gutes tun.
- 2 Oh, dass sie die Buße richtig wägen und sie niemals als ein Zeichen verkehrter Korrektur anwenden würden! Möchten sie eine angemessene Grenze für ihre Buße setzen, so wie sie es für ihre Sünden tun würden – das heißt, in der Furcht des Herrn. Doch wo keine Furcht ist, da gibt es auch keine Korrektur. Wo es an Korrektur mangelt, ist die Buße notwendigerweise

vergeblich, da ihr die Frucht fehlt, für die Gott sie gepflanzt hat, nämlich die Rettung des Menschen.

Denn nach so vielen und so großen Übertretungen menschlicher Unbesonnenheit, beginnend mit dem ersten Menschen, Adam – nachdem der Mensch zusammen mit dem Fluch der Welt verurteilt, aus dem Paradies verbannt und dem Tod unterworfen wurde – wandte sich Gott als Er erneut schnell zu Seiner Barmherzigkeit kam der Buße in sich selbst zu, hob das Urteil des früheren Zorns auf und willigte ein, Sein Werk und Sein Bild zu vergeben. So versammelte Er ein Volk für sich, beschenkte es mit vielen Gaben Seiner Güte und obwohl Er sie so oft als äußerst undankbar fand, forderte Er sie stets zur Buße auf.

Durch die Prophezeiung sandte Er die Lippen aller Propheten aus und versprach bald die Gnade, mit der Er in den letzten Tagen die ganze Welt durch Seinen Geist erleuchten würde. Er befahl, dass die Taufe der Buße vorausgehen soll, damit Er durch diese Gnade einige zur Verheißung berufen könnte, die für den Samen Abrahams bestimmt ist, um sie zunächst durch das Siegel der Buße vorzubereiten. Johannes schweigt nicht und sagt: „Beginne die Buße!“ Denn nun naht das Heil zu den Völkern – nämlich der Herr, der das bringt, was von Gott verheißten wurde.

Als sein Vorläufer verschrieb er die Buße, die zur Reinigung der Gedanken dient, damit alles, was der alte Irrtum befleckt hat, alles, was Unwissenheit im Herzen des Menschen beschmutzt hat, durch die Buße hinweggefegt, abgeschabt und ausgestoßen werden kann. So wird das reine Haus des Herzens für den kommenden Heiligen Geist vorbereitet, der dann frei eintreten kann und himmlische Gaben mitbringt. Eine dieser Gaben trägt den Namen: die Rettung des Menschen, verbunden mit der vorhergehenden Aufhebung der früheren Sünden. Dies ist der Grund für die Buße; dies ist die Aufgabe, die das Werk der göttlichen Barmherzigkeit vollbringt: Was dem Menschen nützt, dient Gott.

Darüber hinaus hat der Grund dafür – den wir erkennen, sobald der Herr bekannt ist – eine bestimmte Form: dass niemals eine gewaltsame Hand auf gute Taten gelegt werden darf, sei es, dass sie vollbracht oder nur gedacht werden. Denn Gott missbilligt die Ablehnung guter Werke, da sie Sein Eigen

sind; und da Er ihr Urheber und Verteidiger ist, muss Er auch ihr Annehmer sein; und wenn Er ihr Annehmer ist, dann auch ihr Belohner. Möge die Undankbarkeit der Menschen für sich selbst sprechen, wenn sie sogar die Buße auf gute Taten erzwingt. Und möge die Gnade für sich selbst sprechen, wenn ihr Streben nach dem Guten durch die Hoffnung auf Belohnung getrieben wird – beides ist irdisch und sterblich.

Denn wie wenig wird gewonnen, wenn man den Dankbaren Gutes tut? Oder wie viel geht verloren, wenn man es den Undankbaren tut? Eine gute Tat hat Gott als Schuldner, ebenso wie eine böse Tat; denn der Richter ist immer der Belohner der Sache. Aber da Gott, der Richter, mit größter Sorgfalt über die Gerechtigkeit wacht – um sie zu fordern und aufrechtzuerhalten – und den gesamten Inhalt Seiner Disziplin darauf gründet, kann es da einen Zweifel geben, dass, wie bei all unseren Handlungen, auch in der Angelegenheit der Buße Gerechtigkeit Gott gegenüber gewährt werden muss? Und dies wird in der Tat erfüllt, wenn die Buße nur auf Sünden angewendet wird. Zudem verdient eine Sünde den Namen nicht, es sei denn, sie ist eine böse Tat; und niemand sündigt, indem er Gutes tut. Wenn jemand also nicht sündigt, warum greift er dann zur Buße? Warum weist er seiner eigenen Güte die Rolle der Schuld zu, eine Pflicht, die der Bosheit zukommt? So geschieht es, dass, wenn etwas dort angewendet wird, wo es nicht hingehört, es dort vernachlässigt wird, wo es hingehört.

3 Wessen Buße also als gerecht und angemessen betrachtet werden sollte – das heißt, welche Taten der Schuld zugeordnet werden sollten – verlangt nach einer Erklärung, auch wenn dies überflüssig erscheinen mag. Denn sobald der Herr bekannt ist, erhebt sich der Geist, bewegt von seinem Schöpfer, spontan zur Erkenntnis der Wahrheit. Und sobald er in die Gebote des Herrn aufgenommen wird, wird er sofort durch diese unterrichtet, dass alles, was Gott verbietet, als Sünde zu betrachten ist. Da verstanden wird, dass Gott das höchste Gute ist, kann es nur das Böse sein, das Ihn missfällt – denn zwischen Gegensätzen besteht keine Gemeinschaft.

Es ist jedoch nicht unwürdig, kurz zu bemerken, dass einige Sünden fleischlich sind, das heißt, sie betreffen den Körper, während andere geistlich sind. Da der Mensch aus dieser Vereinigung von zwei Substanzen besteht,

kann er nur durch das, woraus er gemacht ist, sündigen. Doch unterscheiden sie sich nicht einfach nur, weil Körper und Geist zwei Dinge sind; im Gegenteil, sie sind umso gleichwertiger, da die beiden eins bilden. Daher sollte niemand ihre Sünden nach dem Unterschied in ihrem Material unterscheiden, als ob die eine leichter oder schwerer als die andere zu beurteilen wäre. Denn sowohl Fleisch als auch Geist sind Dinge Gottes: das eine von Seiner Hand geformt, das andere durch Seinen Atem vollendet.

Da beide also gleichermaßen dem Herrn angehören, beleidigt jede Sünde von ihnen den Herrn in gleichem Maße. Willst du zwischen den Taten des Fleisches und des Geistes unterscheiden? Denn im Leben, im Tod und in der Auferstehung besteht eine solche Gemeinschaft und Partnerschaft zwischen ihnen, dass sie gemeinsam entweder zum Leben oder zum Gericht auferweckt werden – weil sie zusammen gesündigt oder unschuldig gehandelt haben. Wir haben dies im Voraus gesagt, damit wir verstehen, dass, wenn eine der beiden Teile sündigt, die Notwendigkeit zur Buße beide gleichermaßen betrifft. Die Schuld wird von beiden geteilt, und der Richter ist derselbe – nämlich Gott; daher wird auch das Heilmittel der Buße geteilt.

So werden Sünden als geistlich und leiblich bezeichnet, weil jede Übertretung entweder getan oder gedacht wird – sodass sie leiblich ist, wenn sie in der Tat geschieht, da eine Handlung wie ein Körper gesehen und berührt werden kann; und geistlich, wenn sie im Verstand ist, weil der Geist weder gesehen noch ergriffen werden kann. Dadurch wird deutlich, dass nicht nur die Sünden der Tat, sondern auch die des Willens vermieden und durch Buße gereinigt werden müssen. Und nur weil die menschliche Begrenzung nur die Tat beurteilt – unfähig, die Verstecke des Willens zu erkennen – sollten wir daher seine Vergehen nicht einmal vor Gott übersehen; denn Gott ist für alle Dinge ausreichend. Nichts ist vor Seinem Blick verborgen, aus dem jede Sünde hervorgeht.

Denn Er ignoriert und übersieht nichts, was Ihn daran hindern könnte, es zum Gericht zu bringen. Er ist kein Verberger oder Verräter Seiner eigenen Einsicht. Und was ist mit der Tatsache, dass der Wille der Ursprung der Tat ist? Lass sie darüber nachdenken, ob es irgendwelche Handlungen gibt, die dem Zufall, der Notwendigkeit oder der Unwissenheit zugeschrieben werden können: Abgesehen von diesen entsteht die Sünde allein aus dem Willen. Da

der Wille also der Ursprung der Tat ist, ist er nicht eher der Bestrafung ausgesetzt, da er primär schuldig ist? Und er wird nicht befreit, selbst wenn eine Schwierigkeit seine Ausführung unterbricht. Der Wille wird gegen sich selbst angeklagt, und er kann sich nicht durch das Versäumnis, die Tat auszuführen, entschuldigen, da er das getan hat, was ihm eigen war – nämlich gewollt hat.

Wie zeigt der Herr schließlich, dass Er eine Ergänzung zum Gesetz aufbaut, wenn nicht dadurch, dass Er auch die Sünden des Willens verbietet? Denn Er definiert als Ehebrecher nicht nur denjenigen, der physisch in die Ehe eines anderen gefallen ist, sondern auch denjenigen, der sie mit dem Verlangen seines Blickes entweiht hat – so sehr, dass das, was verboten ist, ausgeführt zu werden, der Verstand sich gefährlich vorstellt und unbedacht, allein durch den Willen die Wirkung herbeiführt. Und da die Kraft des Willens so groß ist, dass sie sich selbst befriedigend der Tat nachgibt, als ob sie bereits vollzogen worden wäre – dann lasse sie bestraft werden. Es ist überhaupt nichts wert zu sagen: „Ich wollte es, aber ich habe es nicht getan.“ Im Gegenteil, wenn du es wirklich willst, solltest du es auch vollbringen; oder wenn du es nicht vollbringst, dann solltest du es nicht wollen. Doch durch dein eigenes Gewissen sprichst du das Urteil über dich selbst. Denn wenn du das Gute gewollt hättest, hättest du danach gestrebt, es zu verwirklichen; aber ebenso wie du das Böse nicht ausführst, solltest du es auch nicht gewollt haben. In welcher Position du dich auch befindest, du bist durch Schuld gebunden – entweder weil du das Böse gewollt hast oder weil du versäumt hast, das Gute zu erfüllen.

- 4 Denn für alle Sünden, die begangen werden, sei es im Fleisch oder im Geist, sei es in der Tat oder im Willen, hat derselbe, der die Strafe durch das Gericht festlegte, auch die Vergebung durch die Buße versprochen und zu den Menschen gesagt: „Kehrt um, und ich werde euch retten.“ Und erneut: „So wahr ich lebe“, spricht der Herr, „bevorzuge ich die Buße vor dem Tod.“¹ Daher ist die Buße das Leben, da sie über dem Tod steht. Umfasse sie du Sünder – wie ich (oder vielmehr weniger als ich, denn ich erkenne meine eigene Überlegenheit in der Sünde) – umarme sie, wie ein Schiffbrüchiger an einem Stück Holz festhält. Dies wird dich erheben, der du unter den Wellen

deiner Sünden versunken bist und dich in den Hafen der göttlichen Barmherzigkeit tragen. Nutze die Gelegenheit der unerwarteten Rettung, damit du, der du einst nichts vor Gott warst – nur ein Tropfen aus einem Eimer, ein Staubkorn auf der Waage, ein Tongefäß – nun zu dem Baum wirst, der an den Wassern gepflanzt ist, dessen Blätter niemals welken und der in seiner Zeit Früchte trägt und der weder Feuer noch Axt sehen wird. Lass es Buße geben für die Fehler, jetzt, da die Wahrheit gefunden ist; lass es Buße geben für die Liebe zu dem, was Gott nicht liebt – da wir selbst nicht einmal unseren Dienern erlauben, das zu lieben, was uns beleidigt. Denn das Prinzip des Gehorsams ist im Gleichnis der Gedanken festgelegt.

Die Aufzählung der Vorzüge der Buße ist ein weites Thema und sollte daher großer Eloquenz anvertraut werden. Doch wir wollen in unserem Rahmen nur eines betonen: Sie ist gut und ausgezeichnet, weil Gott sie geboten hat. Ich halte es für überheblich, über die Güte eines göttlichen Gebots zu diskutieren. Denn wir sollten nicht gehorchen, weil es gut ist, sondern weil Gott es befohlen hat. In der Darbringung des Gehorsams steht die Majestät der göttlichen Macht an erster Stelle: Die Autorität des Befehlsgebers hat Vorrang vor dem Nutzen des Dienenden. Ist es gut bereit zur Umkehr zu sein oder nicht? Warum zögerst du? Gott befiehlt es. Und in der Tat, Er befiehlt nicht nur, sondern ermahnt auch. Er lädt zur Rettung mit dem Versprechen einer Belohnung ein, ja, Er schwört – indem Er sagt: „So wahr ich lebe“ – und wünscht, dass man Ihm Glauben schenkt. O selig sind wir, um deren willen Gott schwört! O elend sind wir, wenn wir nicht einmal an einen Gott glauben, der schwört! Daher müssen wir das, was Gott so sehr lobt, was Er sogar in menschlicher Weise unter Eid bekräftigt, mit größter Ernsthaftigkeit angehen und bewahren, damit wir, indem wir fest im Vertrauen auf die göttliche Gnade bleiben, auch in ihren Früchten und Belohnungen fortfahren.

- 5 Darum sage ich: Die Buße, die uns durch die Gnade Gottes gezeigt und befohlen wird und uns wieder in Gunst beim Herrn bringt – einmal erkannt und angenommen – darf niemals durch eine Rückkehr zur Sünde wieder rückgängig gemacht werden. Tatsächlich kann dich keine Ausrede der Unwissenheit verteidigen, da du, nachdem du den Herrn erkannt und Seine

Gebote empfangen hast und schließlich die Buße für deine Sünden vollzogen hast, wieder zu denselben Sünden zurückkehrst. In dem Maße, in dem du einst durch Unwissenheit getrennt warst, bist du nun durch Trotz festgebunden. Denn wenn du Buße getan hast, weil du begonnen hast, den Herrn zu fürchten, warum hast du dann gewählt, das, was du aus Furcht getan hast, wieder rückgängig zu machen – es sei denn, du hast aufgehört zu fürchten? Denn nichts stürzt die Furcht um, außer dem Trotz. Selbst diejenigen, die den Herrn nicht kennen, haben keine gültige Ausrede vor der Strafe, denn Gott ist offenbart und selbst aus den Segnungen des Himmels erkennbar – es ist nicht erlaubt, Ihn zu ignorieren. Wie viel gefährlicher ist es, Ihn zu verachten, sobald man Ihn kennt! Und derjenige verachtet Ihn, der, nachdem er von Ihm das Verständnis von Gut und Böse empfangen hat, wieder das aufnimmt, was er weiß, dass es zu meiden ist und von dem er bereits geflohen ist, und damit sein eigenes Verständnis beleidigt – das heißt, das Geschenk Gottes. Er verwirft den Geber, wenn er das Geschenk aufgibt; er leugnet den Nutzen, wenn er es nicht ehrt. Wie kann er dem wohlgefällig sein, dessen Geschenk ihm missfällt?

So erscheint er nicht nur trotzig gegenüber dem Herrn, sondern auch undankbar. Darüber hinaus sündigt er nicht leichtfertig gegen den Herrn, der, nachdem er den Teufel – Gottes Widersacher – durch die Buße abgelehnt hat und durch diesen Akt ihn Gott unterworfen hat, ihn dann durch seine Rückkehr wieder aufrichtet und sich selbst zur Freude des Teufels macht; sodass er wieder böse den Teufel dazu bringt, sich über den Herrn zu freuen, da er seine Beute zurückgewonnen hat. Ist es nicht sogar gefährlich zu sagen – doch notwendig, um der Erbauung willen – dass eine solche Person den Teufel über den Herrn stellt? Denn er scheint einen Vergleich angestellt zu haben, nachdem er beide gekannt hat, und hat durch sein Urteil den Teufel für besser erklärt, da er es vorgezogen hat, wieder zu ihm zu gehören. So macht derjenige, der durch die Buße seiner Sünden begonnen hat, dem Herrn Genugtuung zu leisten, nun durch eine zweite Buße – weil er Buße getan hat – dem Teufel Genugtuung. Und er wird Gott umso verhasster sein, je mehr er seinem Widersacher gefällt. Dennoch sagen einige, es genüge Gott, wenn man Ihn im Herzen und im Verstand verehrt, selbst wenn dies nicht in Taten umgesetzt wird. Und so behaupten sie, sie sündigten mit Furcht und

intaktem Glauben: als ob man die Ehe verletzen könnte, während man die Keuschheit bewahrt oder Gift für einen seiner Eltern mischen könnte, während man die Frömmigkeit bewahrt. In ähnlicher Weise werden auch sie in die Hölle geworfen – mit angeblich intakter Vergebung – da sie sündigen, während sie die Furcht bewahren. Dies ist das erste Beispiel für Perversion: Sie sündigen, weil sie Angst haben. Ich nehme an, sie würden nicht sündigen, wenn sie keine Angst hätten. Daher verehrt derjenige, der wirklich nicht gegen Gott sündigen möchte, Ihn nicht nur äußerlich, wenn die Furcht vor dem Vergehen als Rechtfertigung dient. Doch solche Geister stammen oft aus dem Samen der Heuchler, deren Freundschaft mit dem Teufel untrennbar ist und deren Buße niemals aufrichtig ist.

- 6 Was auch immer unsere begrenzte Fähigkeit versucht hat, über die Annahme der Buße und deren ständige Beibehaltung zu vermitteln, gilt in der Tat für alle, die dem Herrn ergeben sind – für alle, die das Heil suchen, indem sie Gott wohlgefallen. Besonders betrifft es jedoch die, die neu beginnen. Diese sind diejenigen, die gerade erst anfangen, ihre Ohren für die göttlichen Worte zu öffnen, die, wie die Welpen in ihrer frühen Kindheit, unsicher krabbeln, ohne vollständig ausgebildeten Blick. Sie sagen zwar, dass sie frühere Dinge ablehnen und Buße annehmen, doch vernachlässigen sie es, diese zu bewahren. Denn das bloße Verlangen nach dem Verlangen selbst unterbricht sie und lässt sie nach etwas aus ihren früheren Wegen verlangen – wie Früchte, die zwar beginnen, mit dem Alter sauer oder bitter zu werden, aber dennoch teilweise ihre frühere Süße schmeicheln.

Darüber hinaus verrät jede Zögerlichkeit und Ausweichung gegenüber der Buße ein fehlgeleitetes Vertrauen auf die Taufe. Da sie sich der garantierten Vergebung der Sünden sicher sind, machen sie daraus eine Art Feiertag für das Sündigen, anstatt eine Zeit zu lernen, nicht zu sündigen. Wie töricht und ungerecht ist es, die Buße nicht zu erfüllen und dennoch die Vergebung der Sünden zu erwarten – das ist, als würde man nach der Ware greifen, ohne den Preis zu zahlen! Denn der Herr hat festgelegt, dass Er die Vergebung zu diesem Preis gewähren wird; Er bietet Unschuld an, die durch die Entschädigung der Buße erkaufte werden kann. Wenn die Händler, die Waren verkaufen, zuerst die Münze prüfen, mit der sie bezahlt werden – um zu

sehen, ob sie gestutzt, abgeschliffen oder gar gefälscht ist – sollen wir dann glauben, dass der Herr nicht zuerst die Echtheit der Buße prüfen wird, bevor Er uns so große Belohnung wie das ewige Leben gewährt?

Aber lasst uns für einen Moment die volle Wahrheit der Buße aufschieben. Sollen wir dann als gebessert gelten nur in dem Moment, in dem wir freigesprochen werden? Keineswegs. Vielmehr, wenn die Vergebung noch aussteht und die Strafe noch vorhergesehen wird – wenn wir uns noch nicht verdient haben, befreit zu werden – dann können wir es uns verdienen: wenn Gott droht, nicht wenn Er vergibt. Denn welcher Diener, nachdem ihm die Freiheit gewährt wurde, belädt sich noch mit seinen Diebstählen und Fluchten? Welcher Soldat, einmal aus seinem Lager entlassen, sorgt sich noch um seine früheren Vergehen? Der Sünder muss um sich selbst weinen, bevor er die Vergebung empfängt, denn die Zeit der Buße ist eine Zeit der Gefahr und der Furcht. Ich leugne natürlich nicht den göttlichen Nutzen – dass die Reinigung von Sünden für die, die ins Wasser eintreten, in jeder Hinsicht ein Heil ist – aber um diesen Punkt zu erreichen, muss man sich anstrengen. Denn wer würde einem Mann wie dir, der so untreu Buße tut, auch nur einen einzigen Spritzer Wasser anbieten? In der Tat, es ist einfach, heimlich zu nähern und den Aufseher dieser Angelegenheit mit deinen Erklärungen zu täuschen. Doch Gott bewahrt seinen Schatz und lässt es nicht zu, dass die Unwürdigen eindringen.

Was sagt Er schließlich? „Nichts ist verborgen, das nicht offenbar werden wird.“² So dick die Dunkelheit auch über deine Taten gelegt wird, Gott ist Licht. Dennoch denken einige, als ob Gott verpflichtet sei, das zu gewähren, was Er den Unwürdigen versprochen hat, und sie verwandeln Seine Großzügigkeit in Knechtschaft. Wenn Gott uns das Symbol des Todes aus Notwendigkeit gewährt, dann tut Er dies widerwillig. Denn wer lässt das, was er widerwillig gegeben hat, bestehen? Fallen nicht viele später ab? Wird dieses Geschenk nicht vielen entzogen? Diese sind es, die heimlich eindringen – die, nachdem sie eine falsche Buße angenommen haben, ein Haus bauen, das dazu bestimmt ist, auf dem Sand zusammenzubrechen. Lass dich von niemandem schmeicheln, nur weil du zu den Anfängern in der Versammlung gezählt wirst, als ob du aus diesem Grund weiterhin ungestraft sündigen dürftest. Sobald du den Herrn erkannt hast, fürchte Ihn;

sobald du Ihn gesehen hast, zeige Ehrfurcht. Denn was nützt es, dass du Ihn erkannt hast, wenn du weiterhin an denselben Dingen festhältst, die du getan hast, als du unwissend warst? Was trennt dich schließlich vom treuen Diener Gottes? Gibt es einen Christus für die Getauften und einen anderen für die Hörenden? Gibt es eine Hoffnung, eine Belohnung, eine andere Furcht vor dem Gericht, ein anderes Bedürfnis nach Buße? Diese Waschung ist das Siegel des Glaubens, und dieser Glaube beginnt mit und wird durch Buße bestätigt. Wir werden nicht gewaschen, damit wir erst dann mit dem Sündigen aufhören, da wir bereits im Herzen gewaschen sind. Denn dies ist die erste Taufe des Hörenden – vollkommene Furcht; von diesem Punkt an, wenn du dir des Herrn bewusst wirst, wahre Glauben und ein Gewissen, das einst die Buße umarmt hat. Wenn wir jedoch erst nach den Wassern mit dem Sündigen aufhören, dann nehmen wir Unschuld aus Notwendigkeit an, nicht aus freiem Willen. Wer ist dann wahrhaftig ausgezeichnet in der Güte? Derjenige, dem es nicht erlaubt ist, Böses zu tun, oder derjenige, dem das Böse zuwider ist? Derjenige, dem befohlen wird, von der Sünde abzusehen, oder derjenige, der Freude daran findet, von ihr frei zu sein? Sollen wir dann unsere Hände vom Diebstahl abwenden, es sei denn, die Härte der Schlösser hindert uns? Sollen wir unsere Augen von lüsternen Begierden abhalten, es sei denn, wir werden durch körperliche Wächter blockiert? Wenn niemand, der dem Herrn ergeben ist, mit dem Sündigen aufhört, es sei denn, er ist durch die Taufe gebunden, was sollen wir dann von einer solchen Denkweise sagen? Ich weiß nicht, ob eine solche Person, einmal getauft, mehr darüber trauert, dass sie mit dem Sündigen aufgehört hat, als dass sie sich freut, dass sie ihm entkommen ist.

Daher sollten die Hörenden sich nach der Taufe sehnen und nicht darauf vertrauen, dass sie ihnen zusteht. Denn derjenige, der sie begehrt, ehrt sie; derjenige, der darauf vertraut ist stolz. In dem einen ist Bescheidenheit offensichtlich; im anderen ist Vorwitz zu erkennen. Der eine strebt ernsthaft danach; der andere ist übermütig. Der eine möchte sich das Wohlwollen verdienen; der andere beansprucht es, als ob es ihm zusteht. Der eine empfängt; der andere greift zu. Wen würdest du als würdiger erachten, wenn nicht den, der sich mehr gebessert hat? Und wer ist mehr gebessert, wenn nicht der, der mehr Furcht hat – also derjenige, der wahrhaftig Buße getan

hat? Denn er fürchtete, in der Sünde fortzufahren, damit er die Aufnahme in die Taufe nicht verliert. Der hastige Empfänger hingegen, da er sie sich selbst versprochen hat – als ob sie ihm zustehe – konnte, so glaubte er, nicht fürchten; und so erfüllte er auch die Buße nicht, weil ihm das notwendige Instrument fehlte, welches die Furcht ist. Hastige Aufnahme ist das Los der Respektlosigkeit: Sie bläht den Suchenden auf und verachtet den Geber. So täuscht sie oft; denn sie erhebt Anspruch auf das Geschenk, bevor es ihm zusteht, und beleidigt dabei stets denjenigen, der es gewähren soll.

7 So gewähre, Herr Christus, Deinen Dienern, dass sie über die Disziplin der Buße sprechen oder hören dürfen, solange selbst diejenigen, die nur Zuhörer sind, nicht mehr sündigen dürfen – oder sonst nichts von der Buße wissen und auch nichts von ihr suchen. Ich scheue mich, das fruchtbare – ja, endgültige – Hoffen zu erwähnen, aus Furcht, dass wir durch die Diskussion über die verbleibende Hilfe der Buße den Anschein erwecken, eine Erlaubnis zum weiteren Sündigen zu bieten. Möge niemand so interpretieren, als ob ein Weg zum Sündigen offen bleibt, nur weil der Weg zur Buße offen ist; oder dass die Fülle der himmlischen Barmherzigkeit zum Treibstoff für die Rücksichtslosigkeit menschlichen Verlangens wird. Lass niemanden schlechter werden, weil Gott besser ist – indem er so oft sündigt, wie Vergebung gewährt wird. Doch es wird gewiss ein Ende des Entkommens kommen, wenn kein Raum mehr für das Vergehen bleibt. Wir sind einmal entkommen; lasst uns nicht erneut in Gefahr begeben, als ob wir immer wieder entkommen könnten. Viele, nachdem sie aus dem Schiffsbruch gerettet wurden, verleugnen danach sowohl das Schiff als auch das Meer und ehren durch das Erinnern an ihre Gefahr die Gnade Gottes – das heißt, ihre eigene Rettung. Ich preise ihre Furcht, ich schätze ihre Bescheidenheit – jene, die nicht wünschen, die göttliche Barmherzigkeit ein zweites Mal zu belasten; die fürchten, den Anschein zu erwecken, das, was sie empfangen haben, zu missbrauchen; die mit wahrhaft guter Vorsicht vermeiden, erneut durch das geprüft zu werden, was sie einmal gelernt haben zu fürchten. Auf diese Weise ist die Zurückhaltung vor Rücksichtslosigkeit ein Beweis für Furcht. Darüber hinaus ist die Furcht des Menschen eine Ehre für Gott. Doch dieser hartnäckigste Feind gibt seiner Bosheit niemals Ruhe. In der Tat tobt

er am heftigsten, wenn er spürt, dass ein Mensch vollständig befreit ist; er brennt am heftigsten, während er ausgelöscht wird. Er muss trauern und stöhnen, wenn die Vergebung der Sünden gewährt wird, wenn so viele Werke des Todes in dem Menschen niedergerissen und so viele Aufzeichnungen seiner früheren Verdammnis ausgelöscht werden.

Er trauert darüber, dass der Diener Christi – einst ein Sünder – sowohl ihn als auch seine Engel richten soll. Daher beobachtet er, greift an und belagert: Wenn er auf irgendeine Weise die Augen mit fleischlicher Lust blenden, die Seele mit weltlichen Verlockungen fangen, den Glauben durch die Furcht vor irdischer Macht umstürzen oder jemanden durch korrupte Traditionen vom wahren Weg abbringen kann. Er scheut sich nicht vor Skandalen und lässt auch bei Versuchungen nicht nach.

Deshalb hat Gott, der diese Gifte des Teufels voraussehen kann, obwohl die Tür der Vergebung verschlossen und der Riegel der Taufe verriegelt ist, dennoch etwas offen gelassen. Er hat die zweite Buße im Vorraum platziert, um denjenigen, die anklopfen, zu öffnen; aber nur einmal, denn es ist bereits das zweite Mal. Nie wieder, denn darüber hinaus wäre es vergeblich. Ist nicht selbst dieses eine Mal genug? Du hast jetzt, was du nicht mehr verdient hast, denn du hattest verloren, was dir gegeben wurde. Wenn der Herr dir in Seiner Barmherzigkeit die Mittel leiht, um das wiederherzustellen, was du verloren hast, sei dankbar für die erneute Gnade, auch wenn sie nicht vermehrt ist – denn wiederherzustellen ist größer, als zu geben, da es elender ist, verloren zu haben, als niemals empfangen zu haben.

Doch die Seele sollte nicht sofort in Verzweiflung niedergeschlagen und umgestürzt werden, wenn jemand zum Schuldner der zweiten Buße wird: Lass ihn sich zwar schämen, erneut zu sündigen, aber nicht, erneut Buße zu tun; lass ihn bedauern, sich erneut in Gefahr gebracht zu haben, aber nicht bedauern, erneut gerettet worden zu sein. Lass niemanden sich schämen: Eine wiederkehrende Krankheit erfordert ein wiederkehrendes Heilmittel. Du wirst dich dem Herrn dankbar erweisen, wenn du das, was Er dir anbietet, nicht ablehnst. Du hast gesündigt – aber du kannst dich immer noch versöhnen. Du hast jemanden, bei dem du Genugtuung leisten kannst, und tatsächlich jemanden, der bereit ist.

8 Wenn du daran zweifelst, öffne und lies, was der Geist den Gemeinden sagt. Er wirft den Ephesern vor, ihre Liebe aufgegeben zu haben; er tadelt die Thyatirer wegen Unzucht und dem Essen von Götzenopferfleisch; er beschuldigt die Sardier, unvollständige Werke zu haben; er verurteilt die Pergamener, weil sie verderbliche Dinge lehren; er weist die Laodizäer zurecht, weil sie auf Reichtum vertrauen – und dennoch ruft er sie alle zur Buße, ja sogar mit Drohungen. Aber er würde die Unbußfertigen nicht bedrohen, wenn er nicht bereit wäre, den Bußfertigen zu vergeben. Es wäre ungewiss, wenn er nicht auch an anderer Stelle diese Ausgießung seiner Barmherzigkeit gezeigt hätte. Sagt er nicht: „Sollte nicht der, der gefallen ist, wieder aufstehen, und der, der sich abgewandt hat, umkehren?“ Er ist es in der Tat – er ist es, der Barmherzigkeit dem Opfer vorzieht. Der Himmel freut sich, und die Engel, die dort sind, über die Buße eines Menschen. Fasse Mut, Sünder! Du siehst, an welchem Ort deine Rückkehr Freude bereitet. Was bedeuten dann die Gleichnisse des Herrn für uns? Die Frau, die eine Drachme verloren hat, sucht sie, findet sie und lädt ihre Freundinnen ein, sich mit ihr zu freuen – ist dies nicht das Beispiel eines wiederhergestellten Sünders? Und das einzelne Schaf des Hirten geht verloren, doch die Herde insgesamt war ihm nicht teurer als dieses eine: Dieses eine wird gesucht, dieses eine wird über alles ersehnt, und schließlich wird es gefunden und auf den Schultern des Hirten zurückgetragen – denn es war müde geworden vom Umherirren.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass der sanftmütige Vater, der seinen verlorenen Sohn zurückruft, ihn nach seiner Armut mit Freude empfängt, dass beste Kalb schlachtet und seine Freude mit einem Festmahl feiert. Warum nicht? Denn er hatte einen Sohn gefunden, den er verloren geglaubt hatte; er fühlte ihn jetzt teurer, weil er ihn zurückgewonnen hatte. Und wer ist für uns dieser Vater? Offensichtlich Gott: Niemand ist so sehr Vater, niemand so barmherzig. Er wird dich daher als seinen Sohn empfangen – selbst wenn du das, was du von Ihm erhalten hast, verschwendet hast, selbst wenn du nackt zurückkehrst – weil du zurückgekehrt bist; und er wird sich mehr über deine Rückkehr freuen als über die Standhaftigkeit eines anderen. Doch nur, wenn du von Herzen Buße tust, wenn du deinen Hunger mit der Fülle der Tagelöhner deines Vaters vergleichst, wenn du die Schweine – unreine Tiere – hinter dir lässt und zu dem Vater zurückkehrst, auch wenn du

ihn beleidigt hast und sagst: „Vater, ich habe gesündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.“³ Die Beichte der Sünden hebt so viel, wie das Verbergen die Last vergrößert. Denn die Beichte ist der Rat der Genugtuung; das Verbergen ist die Trotzreaktion des Stolzes.

- 9 Daher ist die Angelegenheit dieser zweiten und einzigen Buße umso ernster und ihre Prüfung umso rigoroser, je enger der Weg ist – sodass sie nicht nur vom Gewissen ausgedrückt, sondern auch in Taten vollzogen wird. Diese Handlung, die häufiger mit ihrem griechischen Begriff Exomologesis bezeichnet wird, ist der Weg, auf dem wir unsere Sünde vor unserem Herrn bekennen – nicht so, als ob Er darüber unwissend wäre, sondern weil durch die Beichte Genugtuung arrangiert wird, Buße aus der Beichte entsteht und durch die Buße Gott versöhnt wird. So ist Exomologesis eine Disziplin, die den Menschen demütigt und erniedrigt, indem sie eine Lebensweise auferlegt, die um Barmherzigkeit fleht. Sie gebietet (dem Bußfertigen) sogar durch äußere Erscheinung und Lebensstil: in Sackleinen und Asche zu liegen, den Körper mit Schmutz zu beschmutzen, die Seele mit Trauer niederzudrücken und das, was gesündigt wurde, durch traurige Behandlung in etwas anderes zu verwandeln. Was Nahrung und Trinken betrifft, so soll man Reinheit kennen – nicht um des Magens willen, sondern um der Seele willen. Oft sollen tatsächlich Gebete mit Fasten unterstützt werden, Seufzer ausgestoßen, Tränen vergossen und Schreie Tag und Nacht zu dem Herrn deinem Gott erhoben werden; man soll vor den Ältesten niederfallen, vor den Geliebten Gottes knien und der gesamten Bruderschaft das Anliegen seiner Fürbitte anvertrauen. All diese Dinge gehören zur Exomologesis, um die Buße zu empfehlen, den Herrn durch die Furcht vor Gefahr zu ehren und – sozusagen – als öffentliche Erklärung des Sünders anstelle des göttlichen Zorns zu dienen, damit durch zeitliche Bedrängnis nicht nur ewige Strafen vermieden, sondern vollständig getilgt werden können. So hebt es den Menschen, wenn es ihn niederwirft; es macht ihn, wenn es ihn beschmutzt, umso reiner; es spricht anklagend und verurteilend, doch es spricht frei. In dem Maße, wie du dich nicht verschont hast, glaube dies: Gott wird dich umso mehr verschonen. All diese Dinge gehören zur Exomologesis, um die Buße zu empfehlen, den Herrn durch die Furcht vor Gefahr zu ehren und –

sozusagen – als öffentliche Erklärung des Sünders anstelle des göttlichen Zorns zu dienen, damit durch zeitliche Bedrängnis nicht nur ewige Strafen vermieden, sondern vollständig getilgt werden können. So hebt es den Menschen, wenn es ihn niederwirft; es macht ihn, wenn es ihn beschmutzt, umso reiner; es spricht anklagend und verurteilend, doch es spricht frei. In dem Maße, wie du dich nicht verschont hast, glaube dies: Gott wird dich umso mehr verschonen.

- 10 Dennoch nehme ich an, dass viele dieses Werk vermeiden oder hinauszögern – weil es die öffentliche Offenbarung des eigenen Selbst beinhaltet – entweder indem sie ihm ganz entfliehen oder es Tag für Tag aufschieben, wobei sie mehr an Scham als an Erlösung denken. So wie jene, die an einer Erkrankung in den empfindlicheren Körperteilen leiden und die Aufmerksamkeit von Ärzten meiden – und somit zusammen mit ihrem Schamgefühl zugrunde gehen. Als ob es der Scham unerträglich wäre, dem Herrn, der beleidigt wurde, Genugtuung zu leisten oder wieder zu neuem Leben zu gelangen, wenn die Erlösung angeboten wird. Ach, du Fromme, die du im Sündigen unerschrocken bist, aber zurückschreckst, wenn es darum geht, zu flehen! Ich lasse keinen Platz für Scham, wenn ich durch ihren Verlust mehr gewinne – wenn der Mensch selbst sie in gewisser Weise anregt und sagt: „Sieh nicht auf mich; es ist besser für mich, durch dich zu verderben, als dass du durch mich verderbst.“ Sicherlich ist seine Gefahr dann, wenn überhaupt, belastend, wenn er inmitten von Verspottenden steht – jenen, die mit spöttischen Worten beleidigen, wo einer durch den Ruin des anderen emporgehoben wird, wo der Niedergeschlagene überklettert wird.

Darüber hinaus, unter Brüdern und Mitknechten – wo Hoffnung, Furcht, Freude, Trauer und Leiden geteilt werden (denn der Geist wird von einem gemeinsamen Herrn und Vater geteilt) – was denkst du, sind diese anderen, wenn nicht du selbst? Warum fliehst du vor denen, die an deinen Umständen teilhaben, als wären sie Zuschauer? Der Körper kann sich nicht freuen, wenn ein Glied leidet; das Ganze muss gemeinsam leiden und auf Heilung hinarbeiten. In dem einen und dem anderen ist die Kirche gegenwärtig – und die Kirche ist Christus. Daher, wenn du dich an die Knie der Brüder

niederwirfst, berührst du Christus, du flehst zu Christus. Und ebenso, wenn sie über dich weinen, ist es Christus, der leidet, Christus, der beim Vater Fürsprache hält. Was auch immer der Sohn bittet, wird immer leicht erlangt. Wahrlich, das Verbergen der Sünde verspricht eine große Belohnung für die Scham. Als ob wir, wenn wir etwas vor menschlichem Wissen verborgen haben, es auch vor Gott verbergen könnten? Sind menschliche Meinungen und das Bewusstsein Gottes gleichzusetzen? Ist es besser, im Verborgenen verurteilt zu werden, als öffentlich freigesprochen zu werden? Es ist eine elende Sache, auf diese Weise zur Exomologesis zu kommen. Denn man gelangt durch Unrecht in das Elend; aber wenn Buße geschieht, weicht das Elend – weil es zu etwas Heilsamem geworden ist. Es ist elend, geschnitten zu werden, mit dem Brenneisen verbrannt zu werden, durch den Stich eines (heilenden) Pulvers gequält zu werden; doch die Dinge, die durch Unangenehmes heilen, entschuldigen ihr Unrecht durch den Nutzen der Heilung und loben die gegenwärtige Verletzung durch den Vorteil, der folgen wird.

- 11 Was ist, wenn sie neben der Scham – die sie für wertvoller halten – auch vor körperlichem Unbehagen zurückschrecken: dass es notwendig ist, außerhalb der Freude zu verweilen, ungewaschen, schmutzig in der Grobheit von Sackleinen, dem Grauen der Asche und der Abgemagertheit eines durch Fasten gezeichneten Gesichts? Sollen wir dann für unsere Sünden in scharlachroten und purpurnen Gewändern flehen? Bringe den Kamm zum Frisieren der Haare und das Puder zum Aufhellen der Zähne hervor, sowie etwas Gabelartiges aus Eisen oder Bronze, um unter den Nägeln zu reinigen. Lass alles falsche Glanzlicht, alles künstliche Rot auf die Lippen oder Wangen drücken. Dann gehe und suche die luxuriösesten Bäder, die Gärten oder Küstenorte; erhöhe deine Ausgaben; suche das extravagante Füttern von Geflügel; verfeinere das Alter deines Weins. Und wenn dich jemand fragt: „Für wen verschwendest du diese Dinge?“, sage: „Ich habe gegen Gott gesündigt, und ich bin in Gefahr, für immer zu verderben. Daher hänge ich jetzt in der Schwebe, ich bin erschöpft, ich werde gequält – damit ich den Gott, den ich durch meine Sünde beleidigt habe, mit mir versöhnen kann.“

Doch diejenigen, die mit Ehrgeiz öffentliche Ämter anstreben, schämen sich weder, noch sind sie zögerlich, die Unannehmlichkeiten von Seele und Körper zu ertragen – in der Tat nicht nur Unannehmlichkeiten, sondern jede Art von Beleidigung – im Dienste ihrer Ambitionen. Welche niedrigen Gewänder tragen sie nicht bereitwillig? Welche Eingangsbereiche überfüllen sie nicht mit frühmorgendlichen und erschöpfenden Grüßen? Sie erniedrigen sich bei jeder Begegnung mit jemandem von höherem Rang; sie sind bei keinen Festen zu sehen, nehmen an keinen Banketten teil, sondern leben als Verbannte von der Freude an Freiheit und Glück. Und all dies für die flüchtige Freude eines einzigen Jahres. Und wir – zögern wir, das zu ertragen, was das Streben nach Ämtern und Ruten verlangt, wenn es um die Ewigkeit geht? Sollen wir uns weigern, dem Herrn, den wir beleidigt haben, die Disziplin von Nahrung und Kleidung anzubieten, die die Heiden sich selbst auferlegen, ohne jemanden beleidigt zu haben? Von diesen spricht die Schrift: „Wehe denen, die ihre Sünden wie mit einem langen Seil hinter sich herziehen.“

- 12 Wenn du vor der Exomologese zurückschreckst, bedenke in deinem Herzen die Gehenna, die durch die Exomologese für dich ausgelöscht wird; und stelle dir zunächst die Größe der Strafe vor, damit du nicht an dem Gewinn des Heilmittels zweifelst. Was denken wir über diesen Schatz des ewigen Feuers, wenn schon einige seiner Rauchöffnungen solche Flammenstöße hervorrufen, dass nahegelegene Städte entweder nicht mehr existieren oder täglich in Angst vor Zerstörung leben? Die höchsten Berge zerbersten von innen, schwanger mit Feuer; und was uns die unendliche Natur des Gerichts beweist, ist dies: Obwohl sie aufbrechen, obwohl sie verschlungen werden, werden sie niemals zu einem Ende gebracht. Wer würde diese Strafen der Berge nicht als Beispiele für das kommende Gericht betrachten? Wer würde nicht zustimmen, dass solche Funken die Geschosse und Übungswurfspitzen eines großen und unvorstellbaren Ofens sind?

Daher, da du weißt, dass nach den ersten Abwehrmaßnahmen der Taufe des Herrn noch sekundäre Hilfen gegen die Gehenna in der Exomologese verbleiben, warum gibst du deine Rettung auf? Warum zögerst du, das zu unternehmen, von dem du weißt, dass es dich heilen kann? Selbst stumme

und irrationale Geschöpfe erkennen rechtzeitig die für sie göttlich bestimmten Heilmittel.

Der Hirsch, von einem Pfeil durchbohrt, weiß, dass er mit Dittany behandelt werden muss, um das Eisen auszutreiben und eine tödliche Verzögerung zu vermeiden. Die Schwalbe, wenn sie ihren Jungen das Augenlicht raubt, weiß, wie sie mit ihrer eigenen Pflanze, dem Schöllkraut, deren Sehkraft wiederherstellen kann. Soll der Sünder, der weiß, dass die Exomologese vom Herrn zu seiner Wiederherstellung eingesetzt wurde, sie einfach vorbeigehen lassen – jene Exomologese, die den König von Babylon in sein Reich zurückbrachte? Denn er hatte dem Herrn lange Zeit Buße getan, indem er sieben Jahre lang im Schmutz gelebt hatte, wobei seine Nägel durch die Vernachlässigung wild wie die eines Löwen geworden waren und die Unordnung seines Haares ihm das Aussehen eines erschrockenen Adlers verlieh. Oh, die harte Behandlung! – Denjenigen, vor dem die Menschen zurückschreckten, nahm Gott auf.

Andererseits stürzte der ägyptische Herrscher, der einst das Volk Gottes unterdrückt hatte – lange von ihrem Herrn abgelehnt – in die Schlacht und starb nach so vielen Zeichen durch die Plagen im Meer, als die geteilten Wasser, die nur für das Volk passierbar gewesen waren, wieder über ihn zusammenbrachen. Denn er hatte die Buße und ihr begleitendes Werk, die Exomologese, abgelehnt. Warum sollte ich also mehr über diese beiden Planken der menschlichen Rettung sagen, als mich mit dem Schreiben zu beschäftigen und nicht mit der Pflicht meines Gewissens? Denn als Sünder aller Art, geboren nur zur Buße, kann ich nicht leicht über das schweigen, was selbst Adam – der erste Mensch und der erste, der den Herrn beleidigte – durch die Exomologese in sein eigenes Paradies zurückgebracht wurde, und er selbst schweigt nicht.

Bibelstellen

1. Hesekiel 33:11

2. Lukas 8:17

3. Lukas 15:21